

oave und der dem Oberst der Wehrmacht vorwirkt, daß er der Grundlegung des Nationalverbandes deutscher Offiziere völlig verständnislos gegenüberstehe. Der Erfolg steht durchaus auf dem Boden der Anschauungen, die auch im alten Heere für das Verhalten ausgeschiedener höherer Offiziere festgehalten und als vornehmstes Gebot erforderlicher Zurückhaltung verlangt wurden.

Gegenüber dem Vorwurf, daß die Landbevölkerung beim Ertrag bevorzugt werde, weist der Minister darauf hin, daß am 1. Januar 1930 55 Prozent Stödt. und 45 Prozent Landesfahrt war.

Der Minister betont, daß es grundsätzlich das Ehrenrecht eines jeden Deutschen sei, dem Vaterland als Soldat zu dienen. Wenn es nötig sei, für gewisse Verhältnisse hierbei eine Grenze zu ziehen, dann müsse diese so eng wie möglich gehalten werden. Aus politischen Gründen durften nur solche Bewerber abgelehnt werden, denen nachgewiesen werde, daß sie sich in verfassungs-, also auch in wehrfeindlichem Sinne verhält haben. Das letzte Kapitel behandelt der Minister

die Abrüstungsfrage.

In dieser Frage ist sich ganz Deutschland einig, als wir alle von der Abrüstungskonferenz vollen Gleichvertrag erwarten und auf der Erfüllung unserer eigenen Rechte bestehen werden. Was die angeblichen Gewebe im Außenland betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Verbündeten solcher Nachrichten im Auslande an diese Märchen selbst nicht glauben. Das trauthe an diesem Kapitel bleibt aber die Tatsache, daß diese Kreise des Auslandes zum größten Teil ihr Material von Deutschen beziehen, deren Triebfedern entweder fanatischer Hass gegen alles Militärische oder gewöhnliche Gewissenssucht ist. Ich siehe nicht an, zu erläutern, daß ich

ausserordentlich gesetzliche Maßnahmen gegen diese Staatsverbündeten für erforderlich halte und auch beim Reichsstaaten bereits beantragt habe.

Schleimflüsse gibt es nicht. Ich habe aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir alle Maßnahmen zum Schutz unserer Grenzen treffen, soweit uns das unter schwachen militärischen Kräften und die uns auferlegten vereinigten Bindungen erlauben, und ich bin festgestellt überzeugt, daß sich zurVerteidigung der Grenzen alle Kreise unseres Vaterlandes ebenso zusammenfinden werden wie in der Verteilung unseres vertraglichen und moralischen Rechts auf Abrüstung. (Beifall.)

Abg. Kuhnt (Soz.) erklärt sich voll und ganz einverstanden mit dem Vorgehen des Ministers gegen die älteren Offiziere. Der Redner wendet sich gegen die nationalsozialistische Propaganda in den Betrieben des Heeres und der Marine. Außerdem betont er die Doppelbelastung in der Wehrmacht und in den Militärbetrieben und wendet sich zum Schluss gegen die Beleidigung der Militärmüster.

Wehrwirtschaftsminister Gröner erklärt zum Schiffsbauplan; Es ist unverhältnismäßig, worum sich der Ertrag unserer überstaatlichen Schiffe zu einer politischen Streitsfrage erweckt habe. Er werde nicht an seinem Platze bleiben, wenn dieser unabdingt notwendige Ertrag abgelehnt wird. Der Wehrwirtschaftsminister betont, er sei kein treuloser Flottenchwärmer, aber eine wenn auch kleine, so doch aktionsfähige deutsche Flotte ist von ganz entscheidender Bedeutung für unsere Stellung in der Ostsee. Er will daher noch nicht einmal an kriegerische Auseinandersetzungen denken. Es werde nun behauptet, der Panzerkriegsbau sei ein Hindernis für die Flottenabstützung. Eine solche Behauptung ist absurd, besonders wenn man vergleiche über die Gesamttonnage der anderen Staaten mit der deutschen Flotte ansetzt. Ende 1936 wirkte die Gesamttonnage der England 1 372 000 Tonnen betragen, bei Frankreich 620 000 Tonnen, bei Italien 441 000 Tonnen und bei Deutschland — man mag es kaum anzuschreien — 164 000 Tonnen. Gegenteilige Behauptungen werden dadurch nicht kräftiger, daß hervorragende Staatsmänner sie aufstellen.

Der Schiffsbauplan muss natürlich planmäßig aufgestellt sein, um die Marine leistungsfähig zu erhalten. Es muß die Möglichkeiten vorhanden sein, die Führung der Weltkrieg gleichzeitig auszuführen. Der Minister spricht zum Schluss die Bitte aus, man möge den Marinestab nicht nur sachlich-väterländischen Gesichtspunkten beurteilen.

Abg. Dr. Seber (Soz.) stellt fest, daß sich die damalige Nachsprache nicht auf technische Einzelheiten und finanzielle Fragen beschränkt hätte; sie habe vielmehr im Zeichen der inneren und äußeren Politik. Die Untersuchung der Kriegsschuldfrage sollte man den Gelehrten überlassen. Von dieser Seite aus müsse schließlich werden, daß

die deutsch-französische Versöhnung

das Herzstück der europäischen Politik sei. Es gäbe heute keine Truppe mehr, die bedingungslos dem Willen des Führers folge; dazu sei der Soldat zu eng mit dem Volke verbunden. Die Republik müsse ihren Offizieren und Soldaten beibringen, daß ihr Ideal die Arbeit am Gemeinwohl des Ganzen sei.

Abg. Ritterberger (Staats.) erklärt, der Wehrwirtschaftsminister sei eine Zumpfblüte in der gesamtkapitalistischen Wirtschaft der Deutschen Republik. Der Redner erhält einen Ordenunderkünft, als er den sozialdemokratischen Abg. Dr. Seber der Säule bezeichnet.

Berner teilt der kommunistische Abgeordnete mit, daß der in Leipzig verurteilte Wehrwahrscheinhaber a. D. Scherzer eine Erklärung herausgegeben hat, in der er sich endgültig von der nationalsozialistischen Bewegung und dem Faschismus losgesagt und sich als Soldat „in die Fron des mehrheitlichen Proletariats“ eurekt.

Abg. Erhart (Gr.).: Die Wehrmacht siehe heute als bedeutamer Bestandteil in unserem Volke, dessen größter Teil Vertrauen zu ihr habe. Am Grunde genommen seien

alle Parteien für den Wehrdiensten, auch die Kommunisten. Von den Nationalsozialisten werde immer versucht, die Reichswehr unter ihrem Einfluß zu bringen. Dieser Versuch werde aber scheitern an dem entschlossenen Willen des Reichsgerichts und der Regierung.

Es würde zunächst gelingen, es lohne nicht, eine so kleine Wehrmacht überhaupt aufrechtzuhalten. Ein Volk aber, das auf seine Wehrmacht verzichtet, gibt sich selbst auf. (Beifall.)

Abg. Hirschmann (D. W.) erläutert, der Bau einer neuen Panzerartillerie sei nun einmal notwendig. Ohne solche Neubauten wäre unsere Marine zum Sterben verurteilt.

Daraus werden die Beratungen zur Vornahme der Abstimmungen zur dritten Beratung des Gesetzgebungsverfahrens über die Errichtung der gewerbemäßigen Stellen vermittelst unterbrochen.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten wurde der Gesetzesentwurf endgültig angenommen, nach spätestens Ende Juni d. J. alle gewerbemäßigen Stellenverwalter den Betrieb gegen Wehrdienstfreiheit einzuführen.

Die Aussprache zum Wehrdienst wird dann fortgeführt. Abg. Sachsenberg (Wirtschaftsvertreter) betont, wenn Deutschland keine Marine errichten darf, so ist das auch nach dem Segnus des Sozialdemokraten Dr. Breitscheid keinesfalls als Aufrüstung zu verstehen. Diese Marinabauten dürfen nicht in jedem Jahre zu einem neuen politischen Streit führen. Die Reichswehr sollte sich das handeln ihres obersten Hüters des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zur Richtlinie machen.

Abg. von Lindeiner-Wilden (Staats.), betont, daß es sich bei den Neubauten der Reichsmarine um nichts anderes als um die Erneuerung eines völlig überalterten Schiffsbauandes handelt. Jede andere Darstellung obse den Gegnern nur Gründe an die Hand, sie ihren Verschwörungen zu entziehen. Die Marine sei ein unentbehrliches Mittel zur Aufrechterhaltung des Zusammendranges mit Europa.

Abg. Döhring (Landw.) erklärt, ganz unhaltbar sei der Zustand, daß Deutschland nicht allein der aktive, sondern auch der passive Aufschluß genommen sei.

Abg. Küll (Staatspartei) verliest eine Erklärung, wonach sich seine Fraktion rückhaltlos in den Dienst einer Politik des friedlichen Zusammenlebens mit den anderen Völkern stelle. Nicht gefährdet den Frieden mehr als das unmündige und hysterische Geschwätz von angeblichen Geheimrüstungen Deutschlands.

Abg. Voigt (Vaterl. Wp.) hebt hervor, daß die Gründung der neuen Reichswehr für immer verbunden sei mit dem Namen des Generalobersten v. Seeckt. Nicht zu unterscheiden ist neben der körperlichen Erziehung der Feldwehrangehörigen auch ihre geistige Erziehung. Der Redner tritt für einen Ausbau der Stellung des katholischen Heiligkreuzes ein.

Abg. Schmidt-Westfalen (Christlichsoz.): Wir könnten auf den letzten Tag freiwilliger Wehrhaftigkeit unmöglich verzichten, wenn nicht der Einbruch fremder Heere in deutsches Land geradezu zu einem militärischen Spaziergang werden sollte.

Abg. Bornemann (Bollsnational) spricht über eine Denkschrift, die vor fünf Jahren vom Jungdeutschen Orden im Reichswehrministerium eingereicht worden sei, und lobt das Verhalten des Reichswehrministeriums gegenüber den Verhältern des Ordens.

Abg. Hünlich (Soz.) weiß auf den Beschluss seiner Fraktion hin, auch im Reichstag selbst bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer 8 Stimmenabstimmung zu üben. Sieben wünscht, daß die Marineleitung alles tut, was zur Aufrechterhaltung des Vertrages der Marine erforderlich sei.

Hierauf wird die Beratung abgebrochen. Sie soll am Freitag fortgesetzt werden. Die Abstimmungen über den Wehrdienst und den Marinestab werden voraussichtlich Freitag stattfinden.

Es wird dann in die erste Beratung des Gesetzes über Zolländerungen eingetreten. Der Gesetzenvertrag wird dem Handelspolitischen Ausschuß überwiesen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag. Weiterberatung des Wehrdienstes, Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung.

Sitzung des Reichsrates.

Der Reichsrat erledigte eine große Anzahl kleiner Vorfälle. So stimmte er der Wiedereinführung einer Verordnung über die Eingruppierung von Wehrdienstpflichtigen zu, die infolge Auflösung des Reichstages von dem zuständigen Reichstagsausschuss nicht mehr verabschiedet worden waren. Der Widerspruch der ländlichen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften dagegen die landwirtschaftlichen Nebenbetriebe der zur ländlichen Berufsgenossenschaft gehörenden Betriebe gleichfalls dieser Berufsgenossenschaft zu unterstellen, wurde für begründet erklärt.

Zustimmung fanden die Ausbildungsvorschriften für die Übernahme von Bürgschaften zugunsten des Kleinwohnungsbaus. Eine Riedelsburgschaft ist in der Regel dann übernommen werden, wenn der Dorfschultheiß bisher Darlehen ohne Bürgschaft oder nur mit Bürgschaft eines Landes, einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes gegeben hat.

Der Reichsrat genehmigte einen Entwurf der von den Landesregierungen zu erlassenden Vorschriften betreffend die Abgabe fast wirkender Arzneimittel. Weiter stimmte der Reichsrat einer Novelle zur Arzneirente zu. Eine Reihe von Gesetzentwürfen, die der Reichstag soeben angenommen hat, verabschiedete der Reichsrat endgültig.

Wird sich Hindenburg nochmals zur Wahl stellen?

Dr. Hugenberg zur Reichspräsidentenwahl.

Gesamtatlas Dr. Hugenberg gewährt dem Berliner Vertreter des "Popolo d'Italia", Bonano, eine Unterredung, in der er u. a. folgendes ausspricht:

Von wesentlicher Bedeutung wird der Ausgang der im nächsten Frühjahr stattfindenden Reichspräsidentenwahl sein. Da das von der Regierungspresse verbreitete Gerücht, der Feldmarschall von Hindenburg werde sich nochmals zur Wahl stellen, wenig glaubwürdig ist, müssen wir schon jetzt unsere Vorbereitungen treffen. Über die Person des von der Rechten vertretenen Kandidaten möchte ich aus begreiflichen Gründen noch schweigen. Zusammenfassung kann gelangt werden, daß das Jahr 1931 für die gesamte nationale Opposition ein entscheidender Abschnitt des Ringens um die deutsche Staatsführung sei.

Unerhörte Beschimpfung.

Ein Schrift der Reichsregierung in Prag gesondert.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag im Sachsischen Landtag eingebracht, wonach die Regierung ersucht wird, die Reichsregierung zu entschuldigen gegen Unerhörte Beschimpfungen Deutschlands

durch das offizielle Botschafts-Organ die "Prager Presse", sowie gegen die Ansiedlung des reichsdeutschen Korrespondenten in Prag, Hornhuber, zu verantworten. In dem Antrag heißt es: "Die in deutscher Sprache geschriebene 'Prager Presse', das offizielle Organ des nationalsozialistischen Außenministers, hat am 18. März unerhörte Schläge gegen die deutsche Politik gerichtet, die deutsche Bevölkerung, 'Leut Erbger' und 'Athenan' als einen 'Anuscolan' in's Geficht der ganzen Welt" und als "politische Negare" bezeichnet. Sachsen als deutsches Grenzland gegenüber der Tschechoslowakei hat die besondere nationalpolitische Verpflichtung, die Ausländer zu lenken, und beim Rechte Maßnahmen gegen diese Beschimpfung Deutschlands und die Unterdrückung einzuleiten.

Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft in Prag eingeworfen.

Prag. Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurden 8 Fensterscheiben der deutschen Gesandtschaft auf der Klein-Seite in Prag mit Steinen und einem Bleiflasche eingeschlagen. Der Portier der Gesandtschaft wurde durch das Klirren der Scheiben geweckt. Bei seinem Heraustreten auf die Straße sah er jedoch keine Personen mehr. Jedenfalls, die zur Zeit des Vorfalls an der deutschen Gesandtschaft vorbeigingen, befanden bei der Polizei Vereinigmung, daß als Täter nur 2 Burschen infrage kämen, die ziemlich eilig an der Gesandtschaft vorbeigegangen seien, ohne sich dabei auffällig zu bewegen. Erst durch das Klirren der Scheiben seien sie, die Fußgänger, darauf aufmerksam geworden, daß etwas geschlagen sei. Nach den beiden Burschen forscht die Polizei. Auf dem Bleiflasche, das in der Gesandtschaft gefunden wurde, stehen in tschechischer Sprache die Worte: "Kort mit der deutschen nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland!" Die Dichter ist in österreichisch-mangelhaftem Schreibschrift abgeschrieben. Die Polizei gibt an, daß der Text ins Deutsche übersetzt, wahrscheinlich richtig lautet: "Kort mit der tschechischen Diktatur im hinterlüufigen Deutschland". Folge der Zerstörung ist der Gesandtschaft gestellt. Doch auch dieser Text noch nicht fest. Die Polizei hat Beamte vor der Gesandtschaft postiert.

Aufschlag auf den Zeppelin Amerikas.

Neu York, 20. März. In Akron im Staat Ohio, wo sich die amerikanischen Luftschiffbauwerke befinden, ist der 37jährige Mechaniker Paul Kassay, ein früherer ungelernter Offizier, der Geheimpolizei verhaftet worden, da er im Verdacht steht, einen Sabotageplan am neuen im Bau befindlichen Riesen-Luftschiff geplant zu haben. Sämtliche Baupläne und Zeichnungen wurden in Kassays Wohnung beschlagnahmt. Er soll angeblich mehrere Arbeitnehmer erklärt haben, das große Zeppelinluftschiff vernichten zu wollen.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. März.

Werkbau für den 21. März.

Sonnenaufgang 6^{1/2} | Sonnenuntergang 6^{1/2}
Sonnenubergang 18^{1/2} | Sonnenuntergang 20^{1/2}
165: Johann Sebastian Bach geb.

Das Tor ins Leben.

Portionen schließen sich, neue Portionen öffnen sich. In diesen Tagen verlassen Scharen junger Menschen die Schule der Weisheit, in welcher ihnen ein Wahles Weisheit sozusagen schlüssigweise eingegeben wurde, um hinauszutreten in die weitern Schule des Lebens, die härter anzustreben und ihre Lehren schwingender beizubringen pflegt. Und in diesen Tagen legen Scharen junger Menschenkind vor verhältnisweise feierlich ihr Glaubensbekenntnis ab und treten ein in die Gemeinde der Erwachsenen. Es ist die Zeit der Konfirmation, die Zeit der Einsiegung. Die Schule entläßt die Jugend, die Kirche nimmt sie durch Erneuerung des Tauftbundes als vollständig auf, und es erhebt sich die bange, forschende Frage: Was wird? Durch das Tor des Lebens, das sich öffnet, führt der Weg zur Selbständigkeit, zur Selbstbestimmung, zur Selbstverantwortung. Jagdzeit, schwindt, vorliegt sind die ersten Schritte, denn noch wachen Elternaugen noch lenken Vormünder, die sich ihrer Weisheit bewußt sind, den Gang, der hier nicht selten über Dornen und Steine führt. Aber im Schause des Elternhauses, und mag es noch so stillmecht noch so armelig sein, steht es nun immerhin leichter als draußen in der Enge des Hauses, in die Weite des Lebens, das so wenig Mitleid kennt und jeden der ihr nach handhaben kann, verläßt und verläßt. Dies alles sollten sich die jungen Menschenkind, die jetzt durch das dunkle Tor in das unbekannte Leben treten, vor Augen halten. Nur der verdient sich Kreuzen wie das Leben, der wirklich sie erobern muss", heißt es im "Tauft" und als der Weisen letzter Schluß wird dieses Wort bezeichnet. Es ist der Weisheit letzter Schluß! Die Schülenschäßen, die Einsiegeneugen sollen sich bewußt bleiben der großen Verantwortung, die sie übernehmen, wenn sie jetzt "Selbständigkeit" ihr Leben ausbauen müssen — bleiben sie sich selbst bewußt und denken sie auch in Rüten und Schmerzen der Lehren, die ihnen die Schule, die Ihnen der Glaube mit auf den Lebensweg gegeben hat, so werden sie auch im härtesten Kampfe nicht schwächlich unterliegen.

Wie frei diese schönen Tage jetzt die Menschen machen und wie sie die Hoffnung aufzuleben lassen, daß ja kein Aufschlag des Winters mehr kommen möge. Nun geht auch unsere Stimme wahrhaft dem Osterfest entgegen. Der Mensch begnügt sich gerade bei diesem Fest nicht mit dem Innerlichen; er muß aus dem Äußerlichen dazu rechnen können. So gehört dem Kind des Osterhase, dessen buntes Gefüge hier jetzt zu finden sind. Der Osterhase gehört die große Identität des Frühlings. Dem Vater gehört die Pflicht, der Mutter beim Brotröhrenmachen nicht Schwierigkeiten zu machen. Dem Geschäftsmann gehört die Reklame, die Oster und Frühling miteinander in Zusammenhang bringt, den Männern und Frauen kommt heißeres Rot auf die Wangen, wenn sie in neuen Kleidern spazieren gehen. Alles geht Oster — so wie es es versteht.

Die "Siedlerzeit" feiert morgen Sonnabend abend im "Löwen" ihr 8. Sitzungsfest durch Konzert und Ball. Das Programm enthält u. a. das große Chorwerk "Columbus". Der Abend erhält besondere Bedeutung noch dadurch, daß Oberlehrer Kantor Hennrich nach 50jähriger Dirigententätigkeit im Verein den Talschloß aus der Hand legen wird.

Am Sonntag der großen Außenfilm "Der Sämann" — Polizei- und Zappeln zur Vorführung. Er wurde nach Motiven des Romans von Gabriele Zappella gedreht, läuft in einer russischen Grenzstadt und entpuppt die angeborenen Zustände der dortigen Polizei. Der Polizeiwacht im ehemaligen Orientkreis. Der Polizeimeister regiert in dem Säddchen als unumstrittener Herrscher, macht alles sich untertan und zu eigen und läßt seine Macht an denen aus, die nicht nach seiner Pfeile tanzen. Alles er wieder einmal der bösen Maria sich demächtigen will, ergreift sie seinen Revolver und erschießt ihn. Sie entflieht über die Grenze, wird aber von den letzten russischen Polizeitruppen nachgejagt und gelingt zu Tode getroffen. Die Handlung ist sehr interessant und dürfte die Besucher restlos begeistern.

Etwas von der Diakonissenanstalt zu Dresden. Diese Anstalt, welche die Grundstüde 62-68 Bautzen Straße Dresden R. umfaßt, wurde am 19. Mai 1844 in Gegenwart von Pfarrer Eßleben aus Kaiserwerth, dem Erneuerer der wesischen Diakonie in der evangelischen Kirche, gegründet und gehört darüber zu den ältesten und größten Diakonissenmutterhäusern Deutschlands. Zum Dresdner Mutterhaus gehören jetzt 900 Schwestern, von denen über 800 ihren Beruf in der Liebesarbeit beüben. Es werden von den Schwestern 40 Krankenpflege und Heilstätten, 18 Siechenhäuser und Altersheime, 4 Erholungsheime für Erwachsene und Kinder, 5 Kinderherme, 4 Anstalten zur Kleinkinderpflege, 4 Maternitäts- und Haushaltsschulen, 12 Anstalten für Erziehung, Fürsorge und Verwahrung, 209 Gemeindepflege und 9 Wohlfahrtspflege beübt. Die Dresdner Anstalt ist Ausbildungshäuse und Heimstätte der Schwestern. Hierher können sich auch die Schwestern für ihren Feierabend zurückziehen. Zu diesem Mutterhaus gehören das neuzeitlich eingerichtete Krankenhaus Dolzhofose 29 mit 180 Betten, in dem die Schwestern ihre erste Ausbildung erhalten. Hierher kommen hierher die Kinderanstalten für 120 Kinder, die gewerbliche Höchschule für Hausangestellte mit 50 Schülerinnen, "Marienhöhe" genannt, die Paraffinenträger für Aufzügung von Alter- und Kranzbeliebungen und die Postdienststelle. In Zwickau befindet sich eine Filiale des Maternitäts- und Altersheims und in Kötzschenbroda hat das Mutterhaus seine Tochteranstalten, die in prächtiger Umgebung liegen. 101 Siechen- und Wohlfahrtsanstalten sind in der Umgebung von Zwickau verteilt. In dem zu Belvedere gehörigen An-

Amtliche Berliner Notierungen vom 19. März.

Börsenbericht. Tendenz: Schach. Die Spekulation, die auf verschiedenen Gegenen zu Abgaben geschritten war, befand ihre Währung nur auf erhöhtem Niveau wieder. Nach letzter Börse waren die Anfangssätze überwiegend im Rahmen von 1 bis 2 Prozent gesunken. Nach den ersten Kurven legten ganz überraschend auf allen Gebieten höhere Rückgänge ein. Tagessatz entpannte sich auf 4 bis 6 Prozent, auch der Satz für Tagessatz war mit 5,5 bis 7 Prozent erstmals etwas leichter. Im Verlauf zeigte sich die Abwärtstendenz in char. Tempo fort. Die Spekulation, die auf Käufe eines Weltmarktbauerns zu Deckungen geschritten war, schreit überall wieder zu Abgaben. Die Kurzrückgänge betragen im Durchschnitt 2 bis 5 Prozent.

Devisenmarkt. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,37 bis 20,41; soll. Gulden 168,00—168,43; Danz 81,47—81,63; franz. Franc 16,39—16,43; Schweiz 80,65—80,81; Belg. 58,38—58,50; Italien 21,96—22,00; schwed. Krona 112,24—112,46; dän. 112,13 bis 112,35; norweg. 112,13—112,35; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,45—1,46; Spanien 43,60 bis 43,74.

Großbuntbörse. Einiges stärkeres Angebot, das besonders für Weizen in Erachtung trat, drückte und ließ für spätere Sichten schwächer erscheinen. Im Verlaufe warten die späteren Termine nach dem Preisdruck wieder steilger. Hogen gleichermaßen entgegenkommender Allgemeine Haltung nachgiebiger, zumal am Mehlmarkt Hafer und Gerste gleichfalls still.

Der durchschnittliche Berliner Börsenkennpreis für 1000 Kilogramm betrug in der Woche vom 2. bis 7. März ab märktlicher Station 168,2 Mark.

Getreide und Ollassen per 1000 Kilogramm, sonst per 1000 Kilogramm in Reichsmark

	12 s	18 s	19 s	18 s
Brot, märt	281-282	284-286	287-1 Blz.	18,8-18,9
pommersch	—	—	Roast 1 Blz.	12,5-12,7
Korn markt	1-0 182	183-185	Wape	—
Brauerei	227-232	232-232	Verkauf	—
Zuckerwerke	206-212	206-212	Witt. Gräben	24,0-29,0 24,0-29,0
Sommerrah	—	—	Speiseeisbl	22,0-24,0 22,0-24,0
Blütergerüte	—	—	Auerz. bries	14,0-21,0 14,0-21,0
Vater markt	158-162	160-165	Verkäufer	24,0-27,0 24,0-27,0
pommersch	—	—	Waderbohnen	17,0-19,0 17,0-19,0
Weißpreuß	—	—	Lupine, blaue	18,0-15,0 18,0-15,0
Wiesenmehl	p 100 kg lt.	—	Lupine, gelbe	12,0-25,0 12,0-25,0
Get. kg inl	—	—	Seeradella	60,0-48,0 60,0-48,0
Bad sternt	—	—	Napostuchen	10,0-10,0 10,0-10,0
Ml. u. Noi	94,0 40,5 84,5 41,0	—	Reinfuchen	15,0-16,0 15,0-16,0
Roggenmehl	p 100 kg lt.	—	Urtenschmalz	7,0-7,7 7,0-7,7
Berlin br	—	—	Sosa Schrot	15,0-16,0 15,0-16,0
inl. Soz	25,9 29,5 20,2 29,2	—	Taromil 50/70	—
			Arzneiheilk	14,7-15,2 14,7-15,2

Berliner Magereichmarkt. (Marktbericht vom Magereichhof in Friedrichsfele.) Auftrieb, 400 Rinder, darunter 380 Rindfleisch, 25 Suf Jungvieh, 160 Räuber, 423 Verkauf. Rüb. Es wurden gezahlt: 1. Rindfleisch und hochtragende Rübe 280—450 R. je nach Qualität. 2. Tragende Hären 200 bis 400 Mark je nach Qualität. 3. Jungvieh zur Maf 35—42 Mark je nach Qualität. — Fleidermarkt: Fleise je nach Qualität 200 bis 1100 Mark, Schlachtpferde 30—180 Mark.

Preise für Milch, die nach Berlin zur Lieferung gelangt. Preise für Milch frei Berlin: Für A-Milch für die Zeit vom 20. bis 26. März 12,4 Pf., für B-Milch 11,9 Pf., für geschäftsreiche Milch 10,9 Pf., für weiteremäßig bearbeitete Milch 10,15 Pf. Die A-Milchmenge ist für die Zeit vom 20. bis 26. März auf 10 Prozent des A-Milchverbrauchs der einzelnen Fleischerle festgesetzt. Der Kleinverkaufspreis ab Laden oder Wagen beträgt ab Sonnabend 30 Pf.

Preisnotierungen für Eier. (Bezeichnet von der Berliner Eiernotierungskommission.) 1. Deutsche Eier: Trüffeler vollz. geklemmt über 65 Gramm 10,50, über 60 Gramm 9, über 55 Gramm 7,25; über 45 Gramm 6,75; ausgesetzte kleine und Schmutzeier 6,25—6,50. 2. Auslandseier: Dän. 15,5%; Norw. 8,50; Holländer 6,8 Gramm 10,50, 60—62 Gramm 9—9,50, 57 bis 58 Gramm 8,25—8,50; Rumänen, Ungarn und Jugoslawen 7—7,25; kleine Mittel- und Schmutzeier 6—6,25. Die Preise verstreben sich in Pf. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbetrieben und Großhändlern ab Wagen oder Lager Berlin nach Berliner Ufern. Witterung: Schön. Tendenz: stabig.

Berliner Kartoffelpreisnotierung: Zentner magazintreuer mährischer Station Weiße Kartoffeln 1,20—1,40 Mark, rote Kartoffeln 1,20—1,30 Mark, Odenwälder blonde 1,30—1,50 Mark, gelbfleischige (außer Ritterkartoffeln) 1,80—2,00 Mark, Rautenkartoffeln 2 Pf. je Stützenprozent.

Die deutsche Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Aribert Schünkel,

Verlagsleitung: Paul Kumburg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Amtliche Verkündigung

In dem Konkurs über das Vermögen des früheren Baumhülen- und Güteschreibers Richard Georg Quaas, Inhaber der Firma Oskar Poschitzky in Wilsdruff soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 42 267,85 RM. Hierzu kommen noch die Banknoten, abgeben die Vergütung für die Mitglieder des Güteschreiberausschusses und die bis zur Beendigung an den Gemeindebüro und dessen Bürgern zu zahlende Unterstützung, die Kosten der Bekanntmachung. Am verhängtigen sind 29 811,22 RM bevorzugte Forderungen u. 2 993,11 RM nicht bevorzugte Forderungen. Das Schlußverzeichnis mit Schlußbericht und Schlußrechnung liegen auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Wilsdruff zur Einsicht aus.

Wilsdruff, den 20. März 1931.

Der Konkursverwalter,
Hofmann, Rechtsanwalt.

Giedertafel

Sonnabend, den 21. März 1931, abends 1/2 Uhr
im Gasthof zum Goldenen Löwen

86. Stiftungsfest

Konzert und Ball

Allie und passive Mitglieder werden um vollzähliges
Erscheinen gebeten.

Reitverein Oberwartha

Sonnabend den 21. März 1931, abends 7 Uhr im
„Weißen Adler“

Film- und Ball-Abend

Alle Freunde und Gönner des Reitvereins werden
hierzu aus Herzlichkeit eingeladen. Der Vorstand

Gasthof Kaufbach

Sonntag den 22. März

Grosses Bockbierfest mit Ball

Hierzu laden freundlichst ein L. Füllkrug

Gasthof Grumbach

Sonnabend, den 21. März 1931

großes Skattturnier

Anfang 1/2 Uhr

Hierzu laden freundlichst ein Paul Bohr

Gasthof Blankenstein

Sonntag, den 22. März

Theaterabend

Die Winzerprinzessin vom Rhein

Operette in 3 Akten von Willy Weber und Karl Sibber

Musik von Max Vogel Anfang 7 Uhr

Anschließend Ball

Hierzu laden freundlichst ein der Männer-Sing-Verein „Viedekranz“

Bilder zu Geschenzkücken

für Wohn- und Schlafzimmer empfohlen

Willi Rombach, Rosenstraße Ecke Marktgasse

Lindenstlößchen-Lichtspiele

Sonnabend und Sonntag 8 Uhr der grosse Russenfilm

Der Sittenpaß - Polizeimeister Tagejeff

Sonntag nachm. 4 Uhr und nach der Abendvorstellung

der feine Ball

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Industrie, Handel und Behörden

kennen und schätzen
die Vorzüge unserer

Olymphia

SCHREIBMASCHINEN und BUCHUNGSMASCHINEN mit „SALDOMAT“

Erlieherte Zahlungsbedingungen

Schreibmaschinen mietweise

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN-ERFURT

Dresden N 6

Neustädter Markt 11

Tel.: 60 572

Verkaufsbüros:

Berlin-N 24, Friedrichstraße 110—112. Breslau, Kaiser-Wilhelm-Straße 88—90. Dresden, Neustädter Markt 11. Düsseldorf, Oststraße 51. Elberfeld, Münsterstraße 13. Frankfurt a. M., Friedensstr. 2. Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Straße 65—67. Hannover, Am Schlossberg 15. Köln, Wittenberger Straße 70. Leipzig C 1, Augustplatz 7. Magdeburg, Otto-v.-Guericke-Straße 31. Mannheim N 7. 5. München, Fürtherstrasse 1. Nürnberg, Maximilianstraße 11. Stuttgart, Tübinger Straße 12. Köln, Hohenloherstrasse 46.

Vertreterbesuch unverbindlich



Das Ostergeschäft wird schlecht

Dies und ähnliches hört man jetzt allgemein, es wird aber noch schlechter, wenn Sie nichts unternehmen Ihren Umsatz zu heben. Anschaffungen gibt es vor allen Festtagen. Ihre Konkurrenz u. die Großstadt wird bei guter Zeit auch an Ihre Kunden mit Osterangeboten herantreten. Darum inserieren Sie im weitverbreiteten „Wilsdruffer Tageblatt“, Ruf 6. Verlangen Sie Anzeigenmuster und Vertreterbesuch

Achtung! Hausbesitzer!

Der Grund- und Hausbesitzer-Verein Wilsdruff hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, Haus- und Grundbesitzer der Umgegend in den Verein aufzunehmen. Das ist insbesondere für jeden Hausbesitzer höchst wichtig, da mit der Mitgliedschaft Haus- und Grundbesitzschaft, Rechtsberatung und die unentgeltliche Lieferung der Zeitung verbunden ist. Weilen Sie sich sofort als Mitglied an, da Sie bestimmt große Vorteile davon haben.

Der Grund- und Hausbesitzerverein Wilsdruff

dient, Vorsitzender.

Schwer ist die Zeit und knapp das Wirtschaftsgeld
Decken Sie daher Ihren Bedarf im

Total-Ausverkauf des Schuhwarenhauses H. Nowotnik

März 99.

Günstige Gelegenheit für die bevorstehende Konfirmation u. den Schulanfang. Große Auswahl für Damen u. Herren. Alles im Preis bedeutend herabgesetzt.

Geschenke
für die Konfirmation und Ostern
in Papier-, Schreib- u.
Lebenswaren empfohlen Bruno Klemm

Gegen übeln Mundgeruch

Ich will nicht verzweifeln, Ihnen Wissenswertes zu geben, doch seit dem Verlust meines Zahnpastes „Klorodont“ nicht mehr meine weiße Zähne weiß, sondern auch den bel mit leicht übler Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chlordont aus sehr empfehlen.“ ges. E. Molz. Verluden Sie es zunächst mit einer Tasse Chlorodont-Zähnpaste zu se Pf. Verlangen Sie aber sehr Chlordont und weisen Sie jeden Erholungssatz zurück.

Bruteier

weiße Wyandottes, Stück 35 Pfennig
weiße amerik. Leuhorn Stück 25 Pfennig
Auf Zeitung und Schönheit geziichtet, 800 Stück pro

Glücksarm „Edelweiß“
Coffeade

Am Osterberg

Wilsdruffer Tageblatt

2 Blatt. Nr. 67 — Freitag, den 20. März 1931

Herzensgeiz.

Nicht loben, wo die Tat nach dem Lobe schreit,
Nicht jubeln, wenn Erfüllung her niedergeschaut,
Nicht sprechen, wo der Freund sich aussprach.
Ach, ich verwünsche euch geizige Herzen!

Zwar hat ihr längst spätere Worte viel
Und draucht euch nicht zu schämen des Frönenstroms,

Der uns Begeistersten des Lebens

Der, wie so häufig die Lippen saljet.
Und doch, viel lieber preßt ich im Über schwung

Auch neue Tat und freu' mich der Danbarkeit

Auf armer Gedär, deren Gabe

Schon in den Händen der Geber well wird,
Und doch, viel lieber gel' ich dem Volle als Rott

Vor Blumenträumheit, wenn sie mein Herz besäßt.

Viel lieber schütt' ich unbedenklich

All' meine Ströme in late Hände,

Viel lieber bin ich tausendmal selbst enttäuscht.

Als daß ich einmal läuse ein volles Herz.

Dos, ganz vertravend dem Ver schwender,

Einmal sich selbst verschwunden möchte!

Von Börries, Freib. v. Münchhausen.

Oberschlesiens Ehrentag.

Der Landeshauptmann von Oberschlesien zum Abstimmungstage

Anlässlich des Abstimmungstages am 20. März verabschiedet der Landeshauptmann von Oberschlesien, Boschet, folgendes Gedenkwort:

Mit dem oberösterreichischen Volle gedenkt in diesen Tagen ganz Deutschland des Abstimmungstages vor zehn Jahren, der die Provinz Oberschlesien dem Deutschen Reich und Preußen reichte. Der 20. März 1921 ist darum heiss ein Ehrentag für uns. Preußische Gewalt hatte zweieinhalb Jahre lang versucht den Mut der Oberschlesiener und ihre Treue um angezettelten Vaterlande zu brechen mit Lockungen jeder Art was man bestrebt gewesen, das Herz der Oberschlesiener zu gewinnen. Aber härter als alle Wucht der uns feindlich gesinnten Welt und bezwingender als jeder Appell an den Egoismus erwies sich

die Treue der Oberschlesiener,

die in jenen Tagen unverzagt und unerschrocken ihre Stimmen für das Vaterland abgaben, bereit, ihm auch in Not und Gefahr bis zum letzten die Treue zu halten.

In Ihnen allen unser Dank! Vor allem aber gedenken wir in tiefer Ehrfurcht aller, die im Kampf für das deutsche Oberschlesien die größten Opfer gebracht, ja selbst ihr Leben hingegeben haben.

Im Erinnerung an den gemeinsamen Kampf, den alle deutschblütenden Oberschlesiener damals geführt haben, senden wir heute besonders herzlich einen Gruß

an unseren Volksgenossen jenseits der Grenze.

Kein Vertrag und keine fremde Übermacht kann uns das Recht kosten nehmen, daß sie zu unserer Kulturgemeinschaft und zu unserem Vatertum gehören. Nur wer werden wir es als unsere heilige Pflicht betrachten, sie in der Bewahrung ihres Deutschlands zu unterstützen, und darum erneutern wir heute die Schritte der Treue, die wir in den schmerzvollen Monaten der Trennung Ihnen gegeben haben.

Wir wiederholen die heilige Verwahrung gegen die Nachsverlegung, deren man sich durch die Teilung Oberschlesiens schuldig gemacht hat.

Dankeschein,

dieser Gedanke gibt den Grundzug des zehnjährigen Gedächtnisses, den wir begehen. Wie dieser Gedanke damals alle Verantwortlichen der Stände und der Aufschauungen überwand, so mögde er auch nun wieder die Grenzen der Partei überwinden, auf daß die innere Verbundenheit in Oberschlesien und mit der Provinz im Reich noch mehr erhärte und, wie an jenem Abstimmungstage, alles, was deutsch ist, zu zusammenföhre zur Arbeit, zur Erhaltung und Sicherung unserer oberösterreichischen Heimat, des deutschen Volksvertrags im Süden des Reiches.

Kärntens Gruß an Oberschlesien.

Der Landeshauptmann von Kärnten sendet anlässlich des Abstimmungsgeschehens in Oberschlesien ein Begrüßungs-telegramm, das mit den Worten schließt: „Am Gedenken des gemeinsamen Kampfes um deutsches Raum und deutsche Freiheit, des Streites um Deutschland und Polen, grüßen wir die treuen Kinder Oberschlesiens voll Glauben und Zuversicht in die deutsche Zukunft.“

Phantassen im Braunschweiger Rathaus.

Eine sozialdemokratisch-kommunistische Einheitsfront. In der Braunschweiger Stadtverordnetenversammlung hatte der kommunistische Sprecher erklärt, daß die Sozialdemokratischen Forderungen der Kommunisten

„im Interesse des wertvollen Volkes“ angenommen hätten.

Zu den Forderungen der Kommunisten, denen die SPD zugestimmt hat, gehörten, der kommunistischen neuen Arbeiterzeitung zufolge, folgende: Ablehnung jeder Lohnsenkung für Arbeiter und Angestellte; Einführung einer 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich; Streichung der Lohngruppen 5, 6, 7 und 8 der übrigen Arbeitnehmer und Ausdrücken dieser Gruppen in die Gruppen 1 bis 4; Herauslösung der Gehälter der höheren Beamten, Höchstgrenze von 6000 Mark; Erhöhung der Gehälter der mittleren Angestellten und Beamten; Streichung der Polizeizuschüsse an die französische Regierung; Lehr- und Vermittlungsräume an allen Volksschulen; Erhebung einer Sondersteuer von allen Einkommen über 3000 Mark bei progressiver Staffelung und schärferer Herabsetzung der hohen Einkommen; Einführung einer Wohnungsverzinssteuer; Entlastung aller reaktionären volkswirtschaftlichen Verbündeten; Unterstützung des Volkseigentums und Volkseigentums auf Basisbildung des Braunschweiger Landstages.

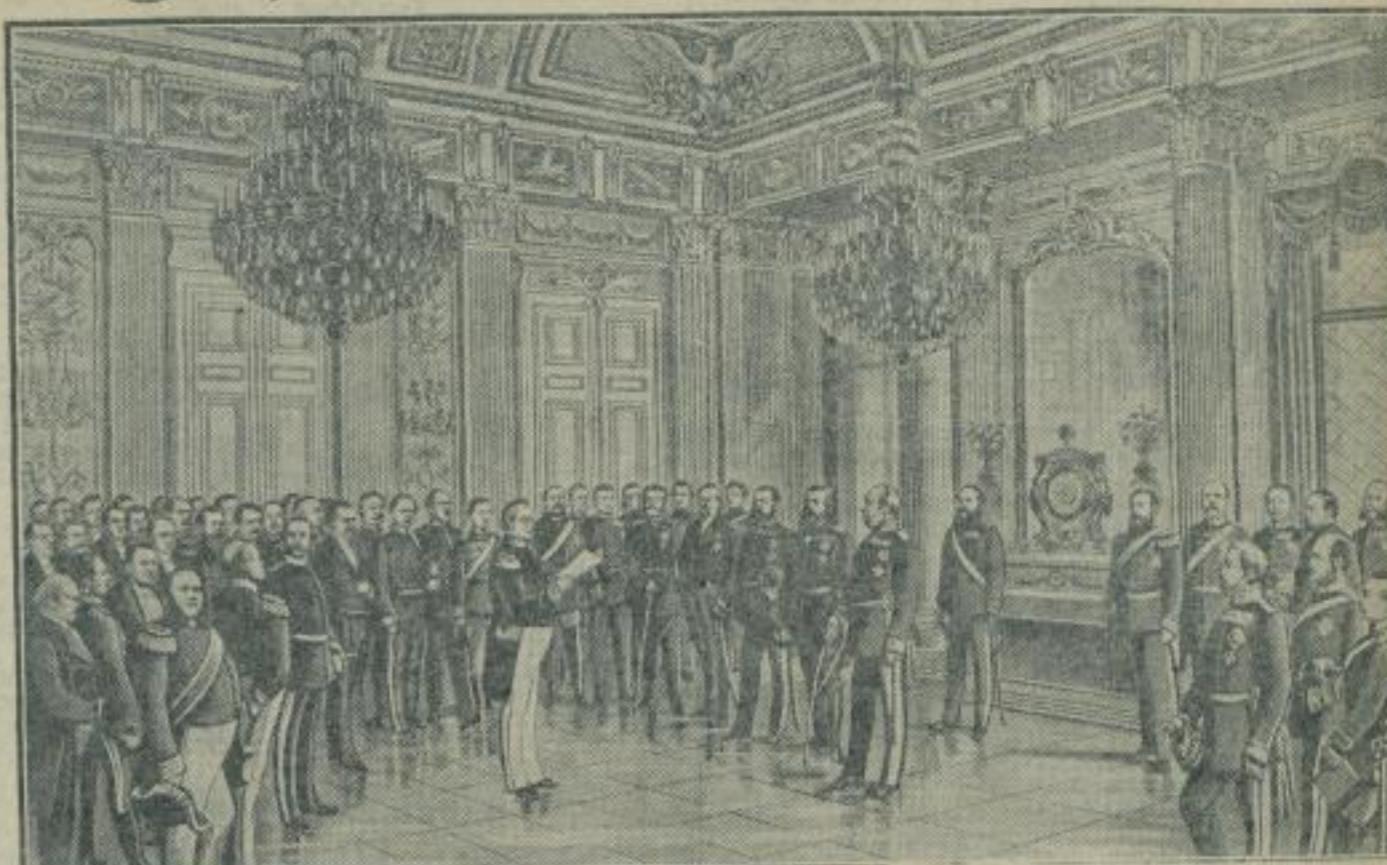
Der sozialdemokratische Oberbürgermeister wie die sozialdemokratischen Mitglieder des Magistrats verpflichteten sich vor dem wertvollen Braunschweig, diese Maßnahmenforderungen durchzuführen.

Der deutsche Flieger Udet

in kritischer Lage.

Ein englischer Flieger als Retter. Der weitberühmte deutsche Flieger Ernst Udet, der sich auf einem Flug vom Tanganjikasee in Zentralafrika nach Europa befand, wurde seit mehreren Tagen vermisst, so daß man wegen seines Schicksals in Sorge war. Den englischen Flieger Black ist es jedoch ge-

60 Jahre Deutscher Reichstag



Die Eröffnung des ersten Reichstages am 21. März 1871, durch die Verlesung der Thronrede im Weißen Saal des Kaiserlichen Schlosses zu Berlin.

Die Eröffnung des 1. Deutschen Reichstages

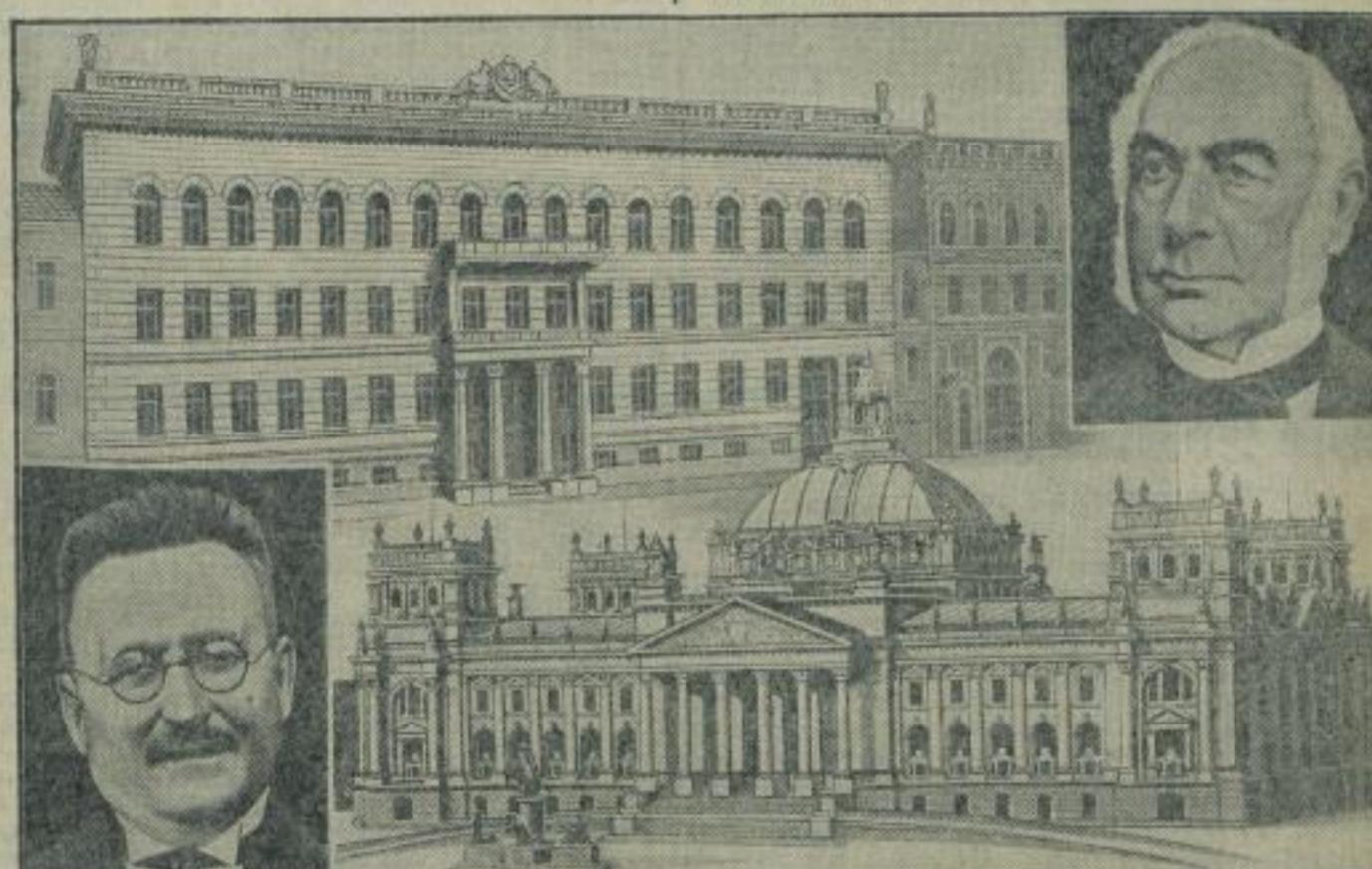
Der Kaiser ruht von Goslar. — Die Thronrede. — Der erste Reichstagspräsident. — Die Verfassung des Deutschen Reiches.

Am 3. März 1871, während die deutschen Truppen noch in Frankreich standen, war der erste Deutsche Reichstag gewählt worden. Achtzehn Tage später, am 21. März, wurde dieses Parlament, in dem die Reichsregierung sich auf eine sichere Mehrheit verlassen konnte, mit besonderen Feierlichkeiten eröffnet. Aus dem Kaiserhause in Goslar, dem von Heinrich III. gegründeten ältesten erhaltenen weltlichen Bau Deutschlands, hatte man den aus dem 12. Jahrhundert stammenden alten Saal neu erbaut und verfestigt. Auf diesem Marmorsaal saß bei der Verlesung der Thronrede Kaiser Wilhelm I., umgeben von den Mitgliedern seines Hauses und von seinen Paladinen: Wölfe trug das Reichszepter, der alte Wangel das Reichspanier und Graf Niederne die Kaiserkrone. Das neue Reich, sagte die Thronrede, die der greise Kaiser mit bewegter, aber fester Stimme verlas, sollte ein Reich des Friedens sein, das ausschließlich seinem eigenen Angelegenheiten lebe. Als aber bald daraus die Regierungsparteien eine Adresse beantragten, die eben diesen Gedanken betonte und jede Einmischung in das innere Leben anderer Völker von sich wies, widersprach die neu gebildete katholische Zentrumspartei, die damals die Macht des Reiches zur Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes bemühte.

Der erste Präsident des Deutschen Reichstages war der hervorragende Jurist Martin Eduard von Simson, der „geborenen Präsident“. Seine Vaterstadt Königsberg i. Pr. hatte

ihn 1848 in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Hier wurde er im Oktober 1848 zum Vizepräsidenten und zwei Monate später zum Präsidenten gewählt. Im April 1849 stand er an der Spitze der Deputation, die dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen seine Erwählung zum Deutschen Kaiser mitteilte. Anfolge des Scheiterns dieser Sendung lehnte Simson die Fortführung des Präsidiums in Frankfurt ab. Erst 1860 wendete er sich wieder dem politischen Leben zu, führte 1860 und 1861 das Präsidium im Abgeordnetenhaus, 1867 das im konstituierenden Reichstag des Norddeutschen Bundes und in den folgenden Sitzungen das des Norddeutschen Reichstages und des Reichstags. Am 18. Dezember 1870 übertrugte Simson an der Spitze einer Deputation nach Verfall des Adressen des Norddeutschen Reichstages, durch welche König Wilhelm gedemütigt wurde, die ihm von den Fürsten angewogene Kaiserwürde anzunehmen.

Die Verträge mit den süddeutschen Staaten machten es im ersten Deutschen Reichstage zunächst notwendig, den Wortlaut der norddeutschen Bundesverfassung einer Durchsicht zu unterziehen. Am 16. April 1871 wurde der Regierungsentwurf, der die Verfassung des Deutschen Reiches schuf vom Reichstag angenommen und vier Tage später als Reichsgesetz verkündet. Die Verfassung schuf aus den deutschen Gemeinschaften einen Bundesstaat, der sich aus 22 monarchischen und drei republikanischen Einzelstaaten sowie aus dem Reichsland Elsass-Lothringen zusammensetzte. Sie war im ganzen und im einzelnen das Werk Bismarcks und entsprach nicht durchweg den Wünschen der Liberalen, da sie statt des Einheitsstaates den Bundesstaat schuf. Die Legislaturperiode des Reichstages dauerte drei Jahre, wurde aber durch das Gesetz vom 19. März 1888 auf fünf Jahre verlängert.



Deutscher Reichstag 1871/1931.

Am 21. März sind 60 Jahre vergangen seit dem Tage, an dem der erste Deutsche Reichstag zusammen trat. Ein Gebäude in der Leipziger Straße zu Berlin (oben) diente dem Reichstag als provisorisches Heim, bis das von Bismarck 1884 bis

lungen, Udet auf einer einsamen Insel im Flußgebiete des Weißen Nils, wo er hätte notlanden müssen, zu entdecken. Unter großen Schwierigkeiten landete der Engländer auf der Insel und gab dem schon sehr erschöpften Udet Wasser und Zigaretten. Dann stieg der englische Pilot wieder auf, um den in Kartum im ägyptischen Sudan stationierten englischen Militärliegern genau anzugeben, wo Udet sich befindet. Es kann also mit seiner Befreiung aus kritischer Lage gerechnet werden.

Udet befand sich seit geräumiger Zeit in Afrika, wo er Kilometerläufe mache. Bei seinen Streifzügen war er schon wiederholt in Gefahr geraten. Vieles dürfte er aus Filmen, die in der Hochgebirgswelt der Alpen spielen — „Zur Pola“ und „Stürme über dem Mont Blanc“ — persönlich bekannt geworden sein.

Gargößnung nach 336 Jahren.

Der Papst hat sie gewünscht.

In der Familiengruft der Herzöge von Norfolk auf Schloß Arundel in England ist auf Wunsch des Papstes der Sarg angebrochen worden, in dem der vor 336 Jahren verstorbenen ersten Graf von Arundel, der Stammvater der jetztigen Herzöge von Norfolk, liegt. Die englischen Katholiken haben die Heiligsprechung des Grafen bejubelt, und es sollte festgestellt werden, ob der Graf eines natürlichen Todes gestorben oder entthauptet worden ist.

Der Graf von Arundel war von der Königin Elisabeth beschuldigt worden, sich an einer Verschwörung beteiligt zu haben. Später trat er dann zum Katholizismus über und verlor die aus England zu lieben. Er wur-

aber festgenommen und in den Tower geworfen. Dann wurde er wegen Hochverrates zum Tode verurteilt. Er soll jedoch im Tower einige Tage vor der geplanten Hinrichtung eines natürlichen Todes gestorben sein. Diese Bericht wurde durch die Graböffnung bestätigt, denn es wurde festgestellt, daß Spuren eines gewaltsamen Todes nicht vorhanden sind. Die Untersuchung fand im Beisein eines katholischen Bischofs und des derzeitigen Herzogs von Norfolk statt. Das Ergebnis wurde nach Rom gemeldet.

Gegen die Religionsfeinde.

■ Berlin, 19 März.
Der Preußische Landtag lehnte die allgemeine Aussprache zur zweiten Beratung des Kultushaushalts fort.
Abg. Herr Stomm, begründet einen Antrag seiner Fraktion, daß Millionen bei den Ausgaben für kirchliche Zwecke zu streichen und sie den Gemeinden mit der Verpflichtung zu überweisen, aus diesen Mitteln zusätzliche Unterstützungen an die Arbeitslosen und die Wohltätigkeitsempfänger zur Auszahlung zu bringen.

Abg. Steiner-Herford (D. W.) verlangt, daß die berechtigten Forderungen der evangelischen Kirchen von der Regierung erfüllt werden.

Gegen die Verleumdung der religiösen Überzeugung und die Schmählung kirchlicher Einrichtungen durch die Freidenker- und Gottlosenverbände müßte energisch eingeschritten werden. Den Geistlichen würde man das Recht der politischen Meinungsäußerung nicht versprechen; allerdings müßten sich die Geistlichen dabei in den Grenzen halten, die ihnen ihr Amt vorschreibt.

Abg. Schmitt-Limburg (Landvolksp.) ist der Ansicht, daß die deutsche Kultur durch die Kirche geschaffen werden darf. Es möge daher geradezu ein Verbrechen sein, wenn man eine Trennung von Staat und Kirche herbeiführen wollte. Den Freidenkern dient man die Körperschaftsrechte nicht verleihen, da sie entziehen wollten, was die Kirchen aufbauten. Der Redner sieht sich für die baldige Verabschiedung des Berichtes mit den evangelischen Kirchen ein und fordert eine gemeinsame bürgerliche Abwehraktion gegen die Gottlosenpropaganda.

Abg. Gruppe (Staatspartei) wendet sich gegen die religiösen Verleumdungen.

Religion bedeutet Wahrheit, Nächstenliebe, Verantwortungsbewußtsein und soziales Pflichtgefühl dem einzelnen gegenüber. Das sei die wahre Grundlage einer Kultur; sie gebe durch alle Konfessionen hindurch, die nur verschieden gefäßt ist.

Abg. Gräber (Wirtschaftspartei) führt unter anhaltenden Antrümpfungen der Kommunisten aus, die Religion sei die beste Stütze für den Staat. Was freilich die Kirche für die Armen und Notleidenden tut und getan habe, könnten die Kommunisten nicht beurteilen.

Abg. Kiesch (Ehrlichsoz.) hebt die sozialen Leistungen der evangelischen Kirchen hervor. Beim evangelischen Kirchenvertrag müsse der Staat ein Schiedsgericht anerkennen.

Abg. Doht (Soz.) hält ein neuntes Schuljahr in der Volksschule für erwünscht. Überhaupt müsse man der Bedeutung der Volksschule größere Beachtung widmen.

Abg. Bräuer-Wormsteben (Dm.) kritisiert den Schulhausausgleich, der zur Finanznot vieler Gemeinden wesentlich beigetragen habe. Zur Klärung der Frage der Volksschulbildung solle die Regierung eine Erklärung abgeben, ob die neue akademische Bildung der Lehrer sich besser bewähre als die seminaristische.

Abg. Frau Stoffel (Gr.) bezeichnet den Ministererlass, der die Möglichkeit andeutet, daß nicht jede Klasse der Volksschule einen eigenen Lehrer brauche, als sehr bedenklich. Um begründet sei der Wunsch des Reichsinnenministers, die sogenannte militärische Wehr auch den Ausbaustufen der Volksschule zu gewähren.

Abg. Bentheid (Stomm.) versteht die Arbeitslosen mit den Pfarrgechäften. In der Kirche werde der Hassismus geschrückt.

Abg. Frau Kutsch (Wirtschaftspartei) fordert größere Tätigkeit und ruhigere Arbeit im Unterricht und Schulbetrieb. Eine zu weitgehende Aufklärung in sexuellen Dingen bringe füllliche Gebären mit sich.

Abg. von Posadowsky-Wehner (Wirtschaftspartei) wünscht, daß es bald zu einer Einigung zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche kommen möge. Verfassungswidrig würde es sein, wenn die preußische Regierung einen gewissen Einfluss auf die Bezeichnung der leitenden Stellen in der evangelischen Kirche ausüben wollte, denn die Religionsgenossenschaften hätten das Recht, ihre kirchlichen Angelegenheiten selbstständig zu ordnen. Zum katholischen Konzordat wäre eine Bestimmung erwünscht gewesen, daß die Vorbildung der katholischen Geistlichen nur auf Universitäten innerhalb Deutslands erfolgen dürfe.

Abg. Dr. Schmidt-Hüpke (Wirtschaftspartei) wendet sich gegen die Pläne auf Abbau der Überprüfung und Schaffung eines neuen Volksschuljahrs. Röder meint, das Verhalten des Kultusministers anlässlich der Reichsgründungsfeier bedeute eine Tatlosigkeit. Der Präsident trägt diesen Ausdruck. Die Weiterberatung wird am Freitag fortgesetzt.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anna von Panhuys.

15. Fortsetzung

Vor einigen Tagen war Pierre Dinant aus Amerika, wo er viel Ruhe und Dollars eingekehrt, zurückgekehrt, und man hatte sich erst einmal gründlich ausgeruht. Dina war schwächer geworden unterwegs, das Nomadenleben allein hätte sie nicht angestrengt, aber der berühmte Sänger war ein sehr unbeständiger und launenhafter Gott. Dina hatte mit ihm schon allerlei trübe Erfahrungen gemacht, die ihr an Poltar von Bieckow's Seite erstaunt geblieben. Und jetzt noch schwieriger zu behantern war seine Tante. Louison Cos war so sonntisch verliebt in den schönen berühmten Pfeifen, daß sie selbst seine größten Fehler noch wie Vorzüge betrachtete.

Es war im Juni und ein ganz leichter, sanfter Regen fiel, die Fenster von Dinas Zimmer standen weit offen und sie blieb in den Gärten, die sich an der Rückseite des Hauses hinzog. Das leichte einfarbige Aufstreifen des Regens auf die Blätter der Bäume und Sträucher tat Dina gut wie eine alte halbvergessene Heimatmelodie. Sie dachte an Kinderstage auf dem väterlichen Gut in Thüringen, das sie alljährlich hatte verlassen müssen, und sie dachte an die Sonnenburg. Dort hatte sie es so geliebt das kleine Regnen, das wie eine traurige alte Weise sang. Und wenn der Regen stärker geworden, war es erst recht heimisch und mollig in den Burgräumen gewesen. Dann ließ es sich so gemütlich mit den Kindern spielen. So wunderschön mit den Kindern spielen. Mit dem drolligen Hans-Cheirac, der so wichtig blitzen konnte, und mit der süßen kleinen Margret, die wie ein bewegliches Puppenpaar war. Jetzt spielte wohl Karo Stern mit ihren beiden Lieblingen und hatte sich sicher längst fest in ihr Herz hingeziehen. Wie oft hatte sie darüber in Amerika und während der Reisen an die beiden Seiten müssen. Immer so voll heißer Schnüch. Aber wenn sie zu ihrem Mann mit ihrer Not geflüchtet war, hatte er nur immer

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Polnische Minen im Danziger Hafen.

Ein schwedischer Dampfer hat dem Seeamt in Riga gemeldet, daß er in der Danziger Bucht zwei treibende Minen angetroffen habe, mit denen er um ein Haar zusammengefahren wäre. Es wurde festgestellt, daß es sich um polnische Minen handele, die die Aufschrift "Gdynia" trugen. Bei derartigen Ereignissen ist es aber nicht zu verwundern, daß ausländische Versicherungsgesellschaften sich weigern, Schiffe, die nach Gdingen gehen oder aus Gdingen auslaufen, zu versichern.

Die Volksabstimmung im Saargebiet.

Die Nichtbereitstellung Frankreichs an dem neugegründeten Saarländischen Elektrotrust findet in amerikanischen politischen Kreisen starke Beachtung. Man sieht darin den Beweis, daß die Franzosen angefachtes der überwältigenden deutschen Mehrheit im Saargebiet einen Sieg in der Volksabstimmung für unmöglich halten.

Aus In- und Ausland

Hamburg. Wie die Staatsliche Pressestelle mitteilt, ist wegen der Vorwürfe in der Leyen Bürgermeisterhaftung von der Staatsanwaltschaft ein Strafversuch gegen die beteiligten kommunistischen Abgeordneten eingeleitet worden.

Düsseldorf. Zu den schweren Zusammenstößen, bei denen vier Polizeibeamte und acht Demonstranten zum Tode schwer verletzt wurden, wird mitgeteilt, daß zwei verlegte Demonstrationen in der Nacht zum Sonnabend verhindert sind.

Wenn man gut leben will...

Große Verküppelungen des Freiherrn von Schellensheim und seiner Frau.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Dortmund wurde der Besitzer der Villa Borgeloe, Freiherr von Schellensheim und seine Frau wegen umfangreicher Betrugsercheinungen verhaftet. Es scheint, daß die Baden-Württembergische Welt seit einem halben Jahre nach Strich und Faden geprägt über 100 Geschäftsführer haben für ihre Arbeiten und Lieferungen kein Geld zwölftausend leinen Lohn bekommen. Seine Bericht sollen beinahe 60 Klageanträge liegen. Ein Anwalt hat an das Rathaus Bericht verfasst, die sofort ins Rathaus wanderten. Die Züge des Gesichts wölbt es, doch der betreffende Juwelengleich amüsiert Schöber war. Unter den erstaunlichen Objekten soll sich auch die Villa Borgeloe, die von ihnen ohngefähr 9000 Mark hat, befinden.

Ein norwegischer Küstendampfer gestrandet.

Sieben Personen finden den Tod.

Der norwegische Küstendampfer "Hera" aus Bergen ist bei Hovdalsund in der Nähe von Hanumersfjord in Westnorwegen bei starkem Nordwestwind und Schneegeschöder gestrandet. Dabei sind sieben Personen ums Leben gekommen, darunter drei Kreisende. Die übrigen 55 Personen, die sich an Bord befanden, konnten gerettet werden. Die Katastrophe ereignete sich unter außergewöhnlichen Umständen. Das Schiff rann in vollem Fahrt gegen eine Reisslippe, so daß das Bordgeschiff vier Stunden lang gegen die Festwand gefesselt stehen blieb, während das Achterschiff sofort sank. Einem Steuermann gelang es, mit einer Leine an Land zu kommen und die an Bord Gebliebenen vom Bordgeschiff in einem Rettungsboot nacheinander an Land zu ziehen. Sechs Personen fielen jedoch während der Rettungsarbeiten aus dem Korb und ertranken in der kalten bewegten See. Übermüdet und vollkommen durchgeföhlt mußten die Geretteten die lange Strecke bis Hovdalsund zu Fuß zurücklegen. Dabei brach ein Kreisender, ein älterer Arbeiter zusammen und starb.

Großes Flugzeugunglück in Italien.

Das italienische Heer verlor drei seiner besten Kampfflieger.

Bei den besten Alteig. Italiens, Carlo Maddalena, Captain Cecconi und Lieutenant Lamonti, sind zwischen Marina di Pisa und Livorno tödlich verunglückt. Es verlautet, daß die Alteig. ins Meer abgestürzt sind und bisher weder ihre Leichen noch das Flugzeug gefunden werden konnten.

Zodesturm angesichts des Vaterhauses.

Englischer Militärlieger bei Kunstflügen verunglückt. Bei Cambridge stürzte ein Kampfflugzeug ab und zerstörte vollständig. Der Flugzeugführer kam in den Flammen um. Das Flugzeug fiel in die Nähe des Hauses, in dem der Vater des Alteig. wohnt. Der Alteig. hatte eine Reihe von Planen an, daß er dabei einen Baum berührte und so die Gewalt über das Flugzeug verlor.

Never Houseinsturz in Lyon.

Vier Tote, drei Schwerverletzte. Im Lyoner Stadtteil Perrache ist ein fünfstöckiges Gebäude, das abgebrochen wurde, eingestürzt. Vorläufig wird von vier Toten gesprochen, die noch unter den Trümmer liegen. Drei Schwerverwundete wurden geborgen. Ihr Zustand ist nahezu bösunglos. Das donnerartige Geräusch beim Einsturz rief große Aufregung unter der Bevölkerung hervor. Die Bergungsarbeiten werden von mehreren Feuerwehr- und Polizeiabteilungen ausgeführt.

Dörfer werden geräumt.

Erdrutsch südlich von Bern. Im Amtsbezirk Schwarzenburg sind gewaltige Erdmauern langsam, aber ländig im Fortschreiten begriffen, so daß eine schwere Katastrophe befürchtet wird. Es handelt sich um ein großes Waldgebiet und um viele Behausungen, die vernichtet werden. Der Waldrand eines Hauses stürzte plötzlich ab. Die Einwohner eines Dorfes nutzten in großer Eile Gebäude und Ställe räumen. Anfolge der riesigen Schneedecke ist es den Bewohnern noch nicht möglich gewesen, sich ein Bild von der tatsächlich drohenden Gefahr zu machen. Eine weitere Ausdehnung des Erdrutschs würde fünf im Tale des Schwarzwassers liegenden Dörfer bedrohen.

Neuterei in einem amerikanischen Zuchthause.

Stranggangene sterben die Werkstätten in Brand. Im Zuchthause in Joliet im nordamerikanischen Staat Illinois meuterten die Strafgefangenen. Sie zündeten sieben Werkstätten an und suchten ins Freie zu gelangen. Die Tischlerei, die Wäscherei, die Schuhmacherei und mehrere Lebensmitteldepots sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Militär unterordnete schließlich den Aufstand mit Wassergewalt und trieb 800 Meuteter in ihre Zellen zurück. Mehrere Zuchthäuser sollen niedergebrannten worden sein. Der durch die Brände angerichtete Schaden beträgt über 300 000 Dollar.

Kleine Nachrichten

Der Raubmord an dem Viehhändler Loich vor dem Reichsgericht.

Leipzig. Am 22. November vorligen Jahres verurteilte das Schwurgericht in Schneidersmühl den Fleischereipächter Voigts wegen Raubmordes an dem Viehhändler Loich aus Chemnitz zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Beim Viehkauf zu diesem Verbrechen wurde vom gleichen Gericht der Landwirt Libuda zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide hatten gegen das Urteil Rechtsinstanz eingelegt. Der zweite Strafgerichts des Reichsgerichts ist jedoch geworden.

Zwei Todesopfer des Bergungswinters.

Hirschberg. Im Richterwasser unterhalb der Richterbaude im böhmischen Kleingebirge wurde der Student Spohn aus Friedland in Schlesien und der Student Scholz aus Potsdam im Schnee verglüht als Leichen aufgefunden. Die beiden waren am Freitag vorher beide von einer Skitour nicht zurückgekehrt und galten seit dieser Zeit als vermisst. Man nimmt an, daß beide infolge Rüdigkeiten im Schnee eingeschlafen und erstickt sind.

Weitere 83 chinesische Soldaten hingerichtet.

Shanghai. Nach einer Meldung aus Canton wurden zwei weitere Gruppen von chinesischen Soldaten und Offizieren wegen Teilnahme an der Vorbereitung zum Kommunistenputz, insgesamt 83 Personen, hingerichtet. 200 Soldaten wurden zu Zuchthausstrafen von 10—15 Jahren verurteilt.

Dampferunglück an der chinesischen Küste.

London. Der französische 3000-Tonnen-Dampfer "Chouang-tung" ist an der chinesischen Küste bei der Hafenanlage angesunken und gesunken. Vierzehn Personen sind ertrunken.

gelacht: „Treue dich deines Lebens, genieße, was uns das Glück beschert, wenn wir es wieder in Europa sein werden, will ich an mein Versprechen denken.“

Seine Natur war leichtblütig und oberflächlich, er schien gar nicht zu begreifen, wie sie ist, weil er auf das, was ihr so sehr am Herzen lag, nicht einging. Jede Unterhaltung darüber mied.

Er hatte ja auch an soviel anderes zu denken. Seine Künste selbst nahm in stark in Anspruch und vor allem trieb er Stilus mit sich selbst. Er sang kein Ende darin, sich feiern zu lassen und für schöne Frauen hatte er eine etwas zu starke Vorliebe, er vergaß so manches liebe Mal, daß er darüber nie wieder etwas ans Herz pressen zu dürfen.

Er unterdrückte sie brüllt: „Es ist bereits eine halbe Stunde über vier, denke vor allem daran, dich zurecht zu machen. Ich Klingele sofort nach Nähe. Die Gans weiß doch Bescheid, sie hätte dich längst mahnen müssen.“

Die bat: „Zu mir doch hier, Pierre, ich bin heute keine angenehme Gesellschaft. Versprich mir vor allem, daß du nun den Versuch machen willst, mich mit meinen Kindern zusammenzubringen.“

Er schlug sich vor die Stirn. „Sei doch nicht so entsetzlich eigenfamilig, Pierre! Mein Himmel, nun bist du schon solange von den Kindern weg und solltest gar nicht mehr daran denken. Was kann ich denn überhaupt in der Sache tun? Ich begreife nicht, wie du das das denkt.“

Sie blieb ihn mit geweiteten Augen an.

„Aber du hast doch damals zu mir gesagt, du wolltest darüber nachdenken, wie es zu ermöglichen wäre, mich mit den Kindern zusammenzubringen und versprachst mir ganz bestimmt, ich dürfte damit rechnen. Du warst scheinbar der Sache so sicher.“

„Nicht um eine Kleinigkeit sicherer wie heute, aber ich nahm mein Versprechen auch nicht im geringsten ernst. Mir lag nur daran, du solltest meine Frau werden.“ Er lächelte wohlgemüthig. „Und das bist du geworden und du bist es auch.“

„Sie erwähnte: „Ich habe starke Kopfschmerzen, Pierre, geh du nur mit der Tante allein, bitte, und entschuldige mich unten. Sieh, ich habe vorhin viel an meine Kinder denken müssen und verzweigt gar keine Lust nach der Gesellschaft.“ Ghe er ihr noch eine Antwort geben konnte, stand

(Fortschaltung folgt)

Besinden Hermann Müllers weiter verschlechtert.
Berlin. Das Besinden des Reichsanwalts a. D. Hermann Müller hat sich weiter verschlechtert. Die Körperfähigkeit nehmend ab.

Gedächtnis im Norden der Philippinen.

Kewwo. Wie aus Manila gemeldet wird, richten auf der Insel Luzon, dem nördlichen Teil der Philippinen, zwei heftige Erdbeben beträchtliche Schäden an. An der Stadt Bacoor fügten mehrere Gebäude und der Aircarriero ein. Bislang wurden sehr viele Verletzte festgestellt. Todesopfer wurden noch nicht gemeldet.

Die überlebenden des "Willing"-Unfalls gerettet.

Newport. Wie aus St. John's auf Neufundland gemeldet wird, hat der Robbenjäger "Imogene" die Horne-Insel erreicht. Er ist dabei die überlebenden der "Willing" an Bord zu nehmen. Sie sind völlig erschöpft und bedürfen dringend ärztlicher Hilfe. Die Hilfsexpedition des Kriegsleiters und Walfischabfängers Berni Balchen, der mit einer Seefahrt nach der Horne-Insel fliegen will, erdrückt sich dadurch, wenn er nicht nach weiteren Vermögenssuchen will.

Neues aus aller Welt

Großfeuer in der Filmstadt Joinville. Ein großes Schadensfeuer hat in der französischen Filmstadt Joinville mehrere Studio- und Lagergebäude zweier Filmgesellschaften zerstört. Das Feuer, dessen Ursache noch nicht feststeht, brach in einem der aus Holz erbauenen Lagerräume aus und griff mit großer Geschwindigkeit um sich. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Franc geschätzt.

Fünf Arbeiter bei einem Tunnelbau verschüttet. In Kalifornien ereignete sich bei dem Bau eines Eisenbahntunnels in der Nähe von Quincy (200 Kilometer nördlich von Sacramento) ein schweres Erderschütterung. Fünf Arbeiter wurden dabei getötet.

Ein historisches Tiroler Gebäude niedergebrannt. In Neustift bei Brune wurde die aus dem Tiroler Befreiungskriege bekannte Radansemühle, in der der Freiheitskämpfer Peter Maier gefangen genommen wurde, durch einen Feuer eingeschürt. Die Feuerwehr konnte sich nicht retten und stand in den Flammen den Tod.

Flug um die Welt in vier Stufen. Die Flieger Bangborn und Herndon sind auf einem Eindecker in Mooseveltpark bei Newark eingetroffen, um von dort aus einen Flug um die Welt in vier Stufen zu unternehmen. Sie beobachteten, in der ersten oder zweiten Aprilwoche zu starten. Die erste Zwischenlandung soll in Moskau erfolgen, die zweite in Tokio, die dritte in Seattle, von wo die Flieger nach New York zurückkehren wollen.

Das russische Kriegsgefangenschaft zufließt. Aus russischer Gefangenschaft in Sibirien kehrte der Kriegsteilnehmer Karl Knapp aus Hain im Riesengebirge zurück. Er hat die jetzt als Arbeiter in einem Bergwerke wegen eines Disziplinarvergedens schwer büßen müssen. Zwei Briefe von noch zwei Gefangenen aus Salzburg und Hohenau sind Knapp, wie er behauptet, an der Grenze abgenommen worden.

Vier Todesopfer einer Explosion. In einer Patronenhöhle der Dynamitanlage der Sprengstoffwerke in Neinsdorf bei Wittenberg (Bzg. Halle) ereignete sich beim Umladen des Werkzeugs in Begleitung des Meisters eine Explosion, bei der vier Personen tödlich und zwei Personen leicht verletzt wurden. Über die Ursache der Explosion hat sich bisher nichts feststellen lassen.

Ein Steckbrief gegen Richard Wagner. In Prag ist bei einer Durchsuchung alter Akten in der Polizeidirektion ein vom damaligen österreichischen Ministerpräsidenten Bach unterschriebener Steckbrief gegen Richard Wagner gefunden worden. Wagner war in Prag angeklagt worden, weil er bei offenem Fenster die Marcella-Laune gesungen hatte.

Ein deutscher Motorsegler gesunken. Der deutsche Motorsegler "Elisabeth Augusta" ist bei Vagendorf (österreichische Insel Langenland) gesunken. Das Schiff dürfte auf ein Boot gestoßen sein. Der Zusammenstoß war so hart, daß es sofort sank und in wenigen Augenblicken sank. Die aus sechs Mann bestehende Mannschaft konnte die Rettungsboote fast bekommen und Vagendorf wohlbekannt erreichen. Das Schiff liegt in zwölf Metern Tiefe; man glaubt, es leben zu können.

Ein Todesopfer der Belgrader Bombenanschläge. Der Untersuchung der in Belgrad niedergelegten Bomben hinzugezogene Sachverständige Major Relatovic, in dessen

Nähe eine der Bomben explodierte und der schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Sturm über dem Schwarzen Meer. Nach einem Bericht aus Sewastopol wütete über dem Schwarzen Meer ein schwerer Sturm. Mehrere Schiffe wurden vom Anker gerissen und tranken im offenen Meer. Drei Dampfer befanden sich in sinkendem Zustande. Über das Schicksal der Besatzung und der Passagiere ist noch nichts bekannt.

Wilde Tiere erzeugen eine Schiffsspanne. Auf dem griechischen Dampfer "Assos Polemis", der sich auf dem Weae nach Port Said befand, ereignete sich eine Kessel-

explosion, durch die der Chefingenieur des Schiffes getötet und seine beiden Assistenten schwer verletzt wurden. Auf dem Schiffe entstand eine Panik, die noch dadurch verstärkt wurde, daß als Fracht Käfige mit wilden Tieren geladen waren.

Noch drei Lebende auf dem Wrack des Dampfers "Wiling" gefunden. Die von St. John's auf Neufundland ausgesandten Hilfsdampfer haben auf dem Wrack des durch eine Explosion vernichteten Dampfers "Wiling" drei Personen noch am Leben aufgefunden. Vermisst wurden am 18. März noch 17 Personen. Die Explosion ereignete sich nicht weit von Greenly Island, wo vor einigen Jahren Adel, Hünfeld und Maurice nach glücklich vollendetem Ozeanflug gelandet sind.

Die Afrikafreigänger Elli Beinhorn vor der Überquerung der Sahara. Elli Beinhorn ist in Bamako im französischen Sudan eingetroffen. Sie war von Pissao (Portugiesisch-Senegal) nach Caves (französisch-Senegal) gestartet und bewältigte die über 800 Kilometer lange Strecke in knapp fünf Stunden. Von Caves startete sie nach Bamako. Von hier fliegt sie nach Timbuktu am Niger, wo der eigentliche Fluss über die Sahara beginnt.

Feriensonderzüge 1931.

Auch in diesem Jahre ist wieder beabsichtigt, während der Ferienzeit Feriensonderzüge zu ermäßigten Preisen abzurufen.

Um den Reisenden ihre Reisevorbereitungen zu erleichtern, werden nachstehend die voraussichtlichen Verleihstage und Zielorte der im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden geplanten Feriensonderzüge benanntgegeben, wobei allerdings geringe Abweichungen vorbehalten bleiben müssen:

Es sind Feriensonderzüge in Aussicht genommen:

1. Nach München (über Hof—Regensburg) von Leipzig und Dresden am 3., 4., 10., 11., 12., 13. und 25. Juli sowie 14. und 15. August;
2. von Chemnitz am 3., 4., 10., 12., 13. und 25. Juli sowie 14. und 15. August;
3. von Zwiesel am 11. Juli.

Breslauer Züge am 3. Juli und 2. August.

2. Nach Breslau (Sachsen) (über Hof—Regensburg—Mühlbach) von Leipzig und Dresden—Chemnitz am 11. und 12. Juli.
3. Nach Ulm—Friedrichshafen (über Hof—Nürnberg—Crailsheim) von Leipzig und Dresden—Chemnitz am 10. und 12. Juli.

4. Nach Stuttgart (über Hof—Nürnberg—Crailsheim) von Leipzig und Dresden—Chemnitz am 12. Juli.
5. Nach Hamburg von Dresden am 10. Juli;

von Chemnitz und Plauen (Vogtl.) am 11. Juli.

6. Nach Bremen—Norddeich von Dresden am 11. Juli.

7. Nach Hirschberg—Glatz und Riesengebirge von Dresden am 11. Juli.

8. Nach der Ostsee von Dresden am 4., 10., 11., 25. Juli und 15. August nach Stralsund—Putbus—Schnitz;

von Dresden am 4., 11., 25. Juli und 15. August nach Swinemünde—Carlsbad—Trossenheide;

von Dresden am 3., 10. und 12. Juli nach Rostock und Kolberg—Köslin;

von Dresden am 12. Juli nach Rostock—Warnemünde;

von Chemnitz am 12. Juli nach Stralsund—Putbus—Schnitz und Swinemünde—Carlsbad—Trossenheide.

9. Nach Thüringen—Kranfurt (Main) von Breslau mit Fahrkartenauslauf in Löbau, Bautzen und Dresden—Neustadt am 2./3. Juli und 1./2. August.

Endgültige Mitteilungen und Bekanntgabe der Fahrpläne kann erst in der zweiten Hälfte erfolgen.

Fahrkartenebestellungen werden jetzt noch nicht angenommen. Näheres hierüber wird später noch bekanntgegeben.

Sport in Sachsen

Turnen Nord Sachsen

Handballturnspiel in Frankenberg

Der U. S. Handball ist verpflichtet, für die im Jahre 1931 auszutragenden Landesmeisterschaften gegen Oberlausitz, Chemnitzer Auswurtsgebiet und Leipziger Schlachtfeld, die zurzeit stärkste Vertretung des Gauens aufzutreten, um so das im Laufe der Jahre errungene Ansehen weiter aufrechtzuhalten.

fähig, deine Nerven zu ruhigen, die du wirklich für wichtiges brauchst."

So einen Es hatte ungemein verächtlich gesungen.

Dita richtete sich sehr gerade auf.

"Du hast kein Recht, in diesem Tonne von mir zu reden."

Pierre Dinant sah die Tante unter.

"Wie tanne, spare dir die Antwort, Dita scheint nicht zu rechnungsfähig. Wie gehen?"

Schon war er mit seiner Tante an der Tür, als ihm Dita näherte.

"Warum hast du mich so abscheulich belogen? Verlastet das denn nicht dein Gewissen wie eine Sünde?"

Er lachte und schob sie beiseite.

"Du bist eine Narrin, eine gefährliche Deutsche!"

Er öffnete die Tür, schob seine dicke Tante über die Schwelle und gönnte Dita keinen Blick mehr.

Es klappte schwütteln und dann stieß Räthe ihren Kopf zur Tür herein. Sie wagte es, einzutreten, als ihr ein trauriger Blick ihrer herrin entgegenlog.

Möchten sich Frau Gräfin jetzt umkleiden?" fragte sie.

Sie hatte es sich nicht abgewöhnen können, Dita auch in ihrer Ehe mit dem Sänger weiter "Frau Gräfin" zu nennen.

Dita schüttelte den Kopf.

"Ich gehe nicht zum Tee hinunter, ich wäre ja nicht dazu imstande, mich jetzt mit fremden Leuten zu unterhalten."

Sie drängte mühsam das Schluhten zurück, konnte aber nicht verhindern, daß ihre Augen voll Tränen standen.

Räthe, die mit ganzem Herzen an ihr hing, blieb sie mitleidig an und Dita erzählte der Treenen, daß Pierre Dinant niemals daran gedacht, sein Versprechen einzulösen. Sie flüsterte erregt: "Ich habe solange darauf gewartet, weil ich ihm geglaubt habe und das war der Hauptgrund, der mich in diese Ehe hineingezogen hat. O, wie schäme ich mich, diesem Manne angehört zu haben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhuse.

Die schaute gar nicht darauf, was er sagte, sie fragte niemals nur Erregung: "Es war dir mit deinem Versprechen damals nicht einfach, du wolltest damit nur erreichen, ich sollte deine Frau werden?"

Auf dem Grund ihrer Augen blieb etwas, das dem

Er möchte eine gelangweilte Bewegung.

"Natürlich, ich erklärte es dir doch eben laut und deutlich genug. Du wußtest mich verdammt und ich billete mir daraus ein, ich könnte nicht ohne dich leben. Im Eifer, um an ein begehrtes Ziel zu kommen, nimmt man es schließlich nicht so genau."

Sie atmete schwer, es war, als würde sie eine erstickungslose Hand. Ekel war plötzlich in ihr. Ekel vor diesem schönen Manne, dem die Weiber schwärmen nachließen.

Sie schaute ihn, ihrer nicht mehr mächtig, an: "Meine Kinder sind für mich das Heiligste, was es auf Erden gibt, und das habe ich auch nicht vor die verborgen. Ich habe es dir deutlich merken lassen, daß ich nur deine Frau wurde, weil du mir das Versprechen gabst, das ich blind glaubte." Sie war außer sich. "Weißt du denn nicht, was du getan hast? Hast du mir kein Empfinden dafür, daß du mit dem Ehemann und Bester in mir ein häßliches Spiel getrieben hast?"

Er lachte: "Kunst aber auf und vor allem darf nicht fehlen. Bleib wohnen in einem vornehmen Hause, die Baronin Clouet ist sehr wohlericht darin, wenn sie die freie Elane in der Villa überlässt."

Die Tür wurde aufgestoßen. Frau Louison, schon für die Leistung bei der Baronin Clouet angestellt, stand mit frischem Gesicht im Türrahmen. Sie trug ein weinrotes dünnes Seidenkleid mit Goldspitzenkragen und vielen Blüten, die ihre Körperfülle nicht schlanker erscheinen ließen.

"Warum schreit denn Dita so sehr, die Dienstboten machen schon lange Hölle?" fragte sie und auf ihrem breiten Antlitz spiegelte sich platt Neugier.

Pierre Dinant fuhr leicht über sein dichtes glänzendes Schwarzhaar und sah die beleidigte Miene eines dummen Jungen auf.

"Dita ist verdreht," begann er grosslaut, "sie verlangt von mir, ich soll sie mit ihren Kindern zusammenbringen, ich habe ihr das vor der Heirat versprochen, damit sie meine Frau werden sollte. Und jetzt sehe ich, sie hat den Blödsinn ernst genommen."

"Und darum schreit du das Haus zusammen und blaßt uns," fuhr die Tante auf Dita los. "Dich sieht der Hafer, die geht es zu gut. Sei froh, wenn du von den Vögeln nichts höst und siehst. Dein Verstand muss dich doch sagen, wenn dir auf die Kinder gerichtet kein Anrecht zu steht, kann doch Pierre auch nichts für dich tun."

Dita schrie gequält: "Ich wollte ihn ja gar nicht holen, ich tat es ja nur, weil er mir versprach, dafür zu sorgen, daß ich die Kinder wiederhabe, nur deshalb. Und ich wollte ihn lieb haben dafür, von Herzen lieb. Eher konnte ich es nicht. Seht aber habt ich ihn, jetzt ist er mir widerlich."

Sie streckte abwehrend die Hände aus. "Mir graut vor ihm. Sein Versprechen war wie ein Schwur und nun locht er mich aus und du tuft die Kinder ganz einfach mit dem Worte Blöde ab."

Louison Coy legte ihre kleinen Seiten und von Ringen strotzenden Hände fest auf die schmalen Schultern Ditas.

Hättet dich anders benehmen sollen in deiner Ehe, dann hättest du bei deinen Kindern bleiben können! Eine anständige Frau lädt sich keinen Herren ins Haus, wenn der Mann verreist ist, und wenn du Pierre nicht ermutigt hättest, würde er dich auch nicht geküßt haben. Wenn ein Mann dreist wird, trogen immer die Weiber selbst die Schuld daran, das lasst die gefast sein." Sie gab die schmalen Schultern frei. "Und nun komm, Pierre, wir müssen jetzt hineingehen, lasst die Kärrin hier, vielleicht wird sie wieder vernünftig, wenn sie eine Welle allein ist. So eine ist ja

